

OFPRA

CONCOURS POUR LE RECRUTEMENT
D'OFFICIERS DE PROTECTION DES REFUGIES ET APATRIDES
AU TITRE DE L'ANNEE 2007

SESSION DES 20 ET 21 MARS 2007

ÉPREUVE ÉCRITE D'ADMISSIBILITÉ
Épreuve n°3

(au choix du candidat exprimé au moment de l'inscription)

Epreuve écrite de langue vivante étrangère consistant en la réponse à une ou plusieurs questions de compréhension d'un texte. Les questions ainsi que les réponses sont rédigées dans la langue de l'épreuve.

ALLEMAND

L'usage du dictionnaire n'est pas autorisé.

(Durée : 2 heures - coefficient 2)

Motivierte Köpfe

WIRTSCHAFTSWOCHEN VON HANS-JAKOB GINSBURG

Mehr als 17.000 Menschen, fast alles illegale Flüchtlinge aus Afrika, sind 2006 auf der italienischen Mittelmeerinsel Lampedusa südlich von Sizilien an Land gegangen, mehr als in allen Jahren zuvor. 3000 Menschen, so schätzt die Europäische Kommission, sind seit Januar 2007 in den Gewässern vor Spanien oder Italien ertrunken – auf der Flucht in das Wohlstandsparadies Europa.

2. Die Bootsflüchtlinge rangieren am unteren wirtschaftlichen und sozialen Ende der weltweiten Migration. Am anderen Ende fin-

den sich deutsche Spitzenwissenschaftler an amerikanischen Eliteuniversitäten, russische Unternehmer in London, Schweizer Hoteldirektoren in arabischen Luxusherbergen. Und dazwischen Millionen ganz normaler Zuwanderer in fast allen entwickelten Ländern der Erde, Altenpfleger und Krankenhausärztinnen, Industriearbeiter, Taxifahrer und Ladenbesitzer.

3. Die Globalisierung hat nicht alle Orte auf der Erde gleichgemacht – sonst hätten viel weniger Menschen einen Grund, die Heimat zu verlassen. Sie hat aber dafür gesorgt, dass Entfernungen viel leichter zu überwinden sind. Natürlich wandern auch viele Ar-

beitsplätze zu den Menschen in Entwicklungs- und Schwellenländern. Aber wer spanisches Gemüse ernten soll, kann nicht im Senegal wohnen bleiben; und der Taxifahrer in New York nicht Tausende Kilometer entfernt in Mexiko oder Haiti.

4. In den vergangenen 25 Jahren hat sich die Zahl der Migranten auf weltweit 191 Millionen Menschen mehr als verdoppelt. Im Durchschnitt der wohlhabenden Länder nähert sich der Anteil der Zuwanderer unter der arbeitenden Bevölkerung den zehn Prozent. Nichts spricht dafür, dass der Trend abflaut. „Migration wird in den kommenden Jahren nicht verschwinden, sondern steigen“, sagt der Ire Peter Sutherland, UN-Sonderbeauftragter für Migration.

5. In globaler Sicht ist Wanderung nützlich. Nach einer Modellrechnung der Weltbank sind die Gewinne durch internationale Migration größer als der zu erwartende Wachstumsschub durch umfassende Liberalisierung des Welthandels. Würde sich die Zahl der Migranten in dem Vierteljahrhundert bis 2025 um 14,2 Millionen erhöhen –, so die durchaus realistische Annahme – würden die Einkommen weltweit insgesamt um 0,6 Prozent zunehmen. Für den Einzelnen kann die Rechnung allerdings ganz anders

aussehen. Mehr Taxifahrer und Putzfrauen in New York oder Berlin sind sicher erfreulich für diejenigen, die sich Taxi fahren und bezahlte Hilfe im Haushalt leisten können. Für die schon ansässigen Taxifahrer und Putzfrauen bedeutet es eher lohndrückende Konkurrenz oder gar Verdrängung aus dem Job.

6. Aber in vielen Industrieländern steigt auch die Zahl der Auswanderer an. So verzeichnete Deutschland 2005 knapp 128.000 Zuwanderer – Tendenz rückläufig. Gleichzeitig verließen rund 145.000 Menschen auf Dauer das Land. Weit mehr als die Hälfte der Auswanderer sind junge Erwachsene unter 35 Jahren, die meisten, so Ludwig Georg Braun, Präsident des Deutschen Industrie- und Handelskammertages (DIHK), „qualifizierte und hoch motivierte Köpfe“. Eine ähnliche Auswanderung von vielen hoch Qualifizierten aus Deutschland hat es höchstens infolge politischer und rassistischer Verfolgung in den ersten Jahren der Naziherrschaft gegeben. Die vielen Auswanderer im 19. Jahrhundert waren in erster Linie arme Leute vom Lande, und die Auswanderungswelle nach dem Zweiten Weltkrieg war relativ schwach: Von 1945 bis 1950 verließen insgesamt nicht mehr als 500.000 deutsche Staatsangehörige das westliche Deutschland,

später noch viel weniger – in der Mehrheit Ostdeutsche, die im engeren Sinn sowieso schon ihre Heimat verloren hatten. Für die heutige deutsche Auswanderung gibt es keine historischen Vorbilder.

7. Für DIHK-Chef Braun ist die Abwanderung der Qualifizierten ein „Alarmzeichen“, Ursache seien die hohen Steuern und Sozialabgaben, der unflexible Arbeitsmarkt und die Bildungspolitik. „Deutschland muss endlich seine Strukturprobleme anpacken und für qualifizierte Fachleute ein möglichst attraktiver Standort werden“, sagt Braun.

8. Die Zielländer der neuen deutschen Auswanderungswelle sind in der Regel Staaten, denen internationale Rankings zur Wettbewerbsfähigkeit gute Noten bei der Liberalisierung des Arbeitsmarktes geben. Hinzu kommt eine hohe Aufnahmebereitschaft für Fremde in der einheimischen Bevölkerung, kein Zufall: Der Wirtschaftswissenschaftler Stephen Nickell von der London School of Economics hat herausgefunden, dass die Ressentiments von Eingessenen gegenüber Zuwanderern gerade in den Ländern besonders groß sind, wo der Arbeitsmarkt rigide reguliert ist und der Interessenkonflikt zwischen den verschiedenen Bevölkerungsgruppen um das knappe Gut Arbeitsplätze besonders akut.

9. Die skandinavischen Länder gehören gerade darum zu den immer beliebteren Zielen deutscher Auswanderer. Waren es bis vor wenigen Jahren vor allem junge Ärzte, so gehen inzwischen mindestens genauso viele Baufacharbeiter und Beschäftigte der Gastronomie in den Norden. Chancen haben sie reichlich: In Dänemark und Norwegen beträgt die Arbeitslosenquote weniger als vier Prozent, in Schweden nur etwas über fünf Prozent. In allen drei Ländern ist das die Folge eines flexibilisierten Arbeitsrechts, das den Unternehmen in Zeiten guter Konjunktur erlaubt, in einem Ausmaß neue Arbeitskräfte einzustellen, das unter den rigiden deutschen Bedingungen betriebswirtschaftlich zu riskant wäre.

10. Auf der kleinen dänischen Insel Lolland mit ihren 68.000 Einwohnern, für dänische Verhältnisse arm, aber von Norddeutschland aus verkehrsgünstig gelegen, hat die staatliche Arbeitsvermittlung in wenigen Monaten 67 Handwerker aus Deutschland vermittelt, vor allem Maler, Maurer und Zimmerleute. „Arbeitgeber schreien nach Arbeitskräften“, titelte Ende November die dänische Wirtschaftszeitung „Børsen“. „Wir brauchen 50.000 bis 100.000 Arbeitskräfte, sonst wird unser Wirtschaftswachstum abflauen und der Druck auf die Löhne zu hoch“, sagt Henning Gade, Arbeitsmarktfachmann beim dänischen Arbeitgeberverband DA. Zusammen mit Repräsentanten der Branchenverbände fährt er regelmäßig nach Deutschland, um Leute anzuwerben. Gade: „Wir suchen fast alles. Ungelernte, Facharbeiter und Akademiker.“

Die Globalisierung hat nicht alle Orte auf der Erde gleich gemacht – sonst hätten viel weniger Menschen einen Grund, die Heimat zu verlassen.

11. Gerade auch für weniger Qualifizierte ist der Umzug in den Norden attraktiv. „Es gibt bei uns in Dänemark kaum jemanden, der weniger als 13 Euro die Stunde erhält, das ist mindestens doppelt so hoch wie etwa der Lohn für Reinigungskräfte in Deutschland“, meint Gade. Andererseits erhalten gut verdienende Zuwanderer anfangs einen Rabatt bis zu drei Vierteln auf den erst einmal erschreckenden dänischen Spitzensteuersatz von 59 Prozent. Der 31-jährige Ex-Münchener Oliver Wolgast, seit ein paar Monaten Marketingfachmann bei der Kopenhagener Energiegesellschaft Dong, kann den hohen Steuersätzen sogar etwas Positives abgewinnen: „Spätestens wenn man Kinder hat, bekommt man das wieder raus.“ Mit der guten Betreuung schon für kleine Kinder und dem exzellenten Schulsystem zieht Dänemark – genau wie Schweden – auch junge Familien an.

*von hansjakob ginsburg, silke wettach (Brüssel), clemens bomsdorf (Kopenhagen), vera sprothen (Sydney)

Fragen zum Text :

1 Wie werden in diesem Artikel die Migrationsbewegungen geschildert?

2 Was meinen Sie zu folgender Behauptung: "In globaler Sicht ist Wanderung nützlich"?
